

Konzeption des Waldorfkindergartens Schneeweichen und Rosenrot in Worms



von Susanne Wienecke-Rüb
(Stand Pfingsten 2017)

Inhalt

1. Unser Leitbild.....	1
2. Der Waldorfkindergarten Worms stellt sich vor.....	1
3. Unsere handlungsleitenden Hintergründe, pädagogischen Prinzipien und ihre methodischen Ansätze:.....	3
3.1 Vorbild – Nachahmung.....	3
3.2 Rhythmus.....	4
3.2.1 Gestalteter Rhythmus - Feste und Veranstaltungen im Jahreslauf.....	4
3.2.2 Gestalteter Rhythmus - Unser Wochenablauf.....	5
3.2.3 Gestalteter Rhythmus - Unser Tagesablauf.....	5
3.3 Sinnespflege.....	6
3.4 Bewegung.....	7
3.5 Sprache.....	8
3.6. Musik, Kunst und Kreativität.....	9
3.7 Soziales Miteinander.....	9
3.8 Gesunde Ernährung und Esskultur.....	10
3.9 Religiosität.....	11
3.10 Das freie Spiel.....	12
3.11 Vorschulerziehung.....	13
4. Erziehungspartnerschaft:.....	14
4.1 Aufnahmeverfahren.....	15
4.2 Eingewöhnung.....	15
4.3 Eltern als Mitgestalter / Arbeitsgruppen.....	16
5. Der Verein, der Vorstand und die Selbstverwaltung.....	17
6. Beobachtung und Dokumentation.....	17
7. Die Konferenz des Kollegiums.....	18
8. Fortbildung der Erzieherinnen.....	19
8.1 Praxisanleitung.....	19
9. Kooperation mit Schulen.....	19
10. Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten.....	20
11. Kooperation mit dem Abenteuerspielplatz Neuhausen.....	20
12. Danksagung.....	21
13. Beschluss über die Annahme des Konzeptes.....	21

1. Unser Leitbild

Das Kind in Ehrfurcht empfangen

In Liebe erziehen

In Freiheit entlassen

Rudolf Steiner

Die Grundlage unseres Erziehungskonzepts ist die von Rudolf Steiner entwickelte Waldorfpädagogik, welche durch die mitarbeitenden Persönlichkeiten ihre individuell gestaltete Ausprägung erhält.

Mit unserer Arbeit möchten wir aktiv dem Schutz der Kindheit als solcher dienen, indem wir die altersgemäßen Lebens- und Entwicklungsbedingungen der Kinder achten und zur Basis der Gestaltung des pädagogischen Alltags erheben.

Wird ein Kind geboren, bringt es eine unverwechselbare Individualität und mit ihr ein, wenn auch noch verborgenes, Lebensziel mit. Die Aufgabe der Erwachsenen besteht darin, das Kind wahrzunehmen und auf seinem Weg der Selbstfindung zu unterstützen, damit es die in ihm liegenden Veranlagungen entdecken und entfalten kann. Eine liebevolle Zuwendung unserer Erzieherinnen und das Aufbauen einer vertrauenswürdigen und verlässlichen Bindung, bildet dafür den entscheidenden Nährboden.

Wir möchten alle körperlichen, emotionalen und intellektuellen Fähigkeiten der uns anvertrauten Kinder in voller Breite und mit genügend Zeit reifen lassen, um das Fundament für lebenslange Lern- und Leistungsfähigkeit zu legen. Die Kinder erhalten bei uns die Möglichkeit ihre ganze Kraft in ein praktisches Erfahren und Tun einzusetzen, wodurch sie sich als mitten im Leben stehend und handelnd, mit der Welt verbunden und in ihr aufgehoben erleben.

So werden die Grundlagen geschaffen, aus denen sich die Kinder zu kreativen, verantwortungsvollen Erwachsenen entwickeln können, die ihr Leben in Freiheit selbstbestimmt gestalten.

2. Der Waldorfkinder Garten Worms stellt sich vor

Im November 1993 wurde der Träger unsere Einrichtung, der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Worms e. V.“ von einer kleinen Gruppe engagierter Menschen gegründet. Im Herzen des Vorortes Neuhausen konnte ein älteres Haus erworben werden, welches sie liebevoll zu unserem Waldorfkinder Garten „Schneeweißchen und Rosenrot“ renovierten. Am 15. September 1995 öffnete der Kinder Garten zum ersten Mal seine Pforten und begann den Betrieb anfangs mit drei Kindern. Seitdem wuchs die Kinderzahl stetig, der Kinder Garten wurde in den Bedarfsplan der Stadt Worms aufgenommen und entwickelt sich immer weiter. So tragen die harmonisch gestalteten Räume, der naturnahe Garten mit altem Baumbestand und unser besonderes pädagogische Konzept noch immer zum Wohlgefühl und einer ganzheitlichen Bildung der Kinder bei.

Konzeption des Waldorfkindergartens Schneeweißchen und Rosenrot in Worms

Der Waldorfkindergarten „Schneeweißchen und Rosenrot“ steht allen Kindern offen, deren Eltern den in unserer Einrichtung gepflegten Erziehungsstil für ihre Kinder wünschen und mittragen wollen.

Auch Kinder mit Entwicklungsschwierigkeiten sind willkommen und werden nach Möglichkeit integriert.

Die uns anvertrauten Kinder leben in einer Gruppe mit bis zu 25 Kindern ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt zusammen, die von drei qualifizierten und erfahrenen Waldorferzieherinnen mit staatlichen Abschlüssen geführt wird. Zwei von ihnen sind je nach Dienstplan für die Kinder da.

Unterstützt wird das Team von Praktikanten unterschiedlicher Erzieherfachschulen und Ausbildungsständen und/oder von Absolventen eines Freiwilligen Sozialen Jahres.

Gegenwärtig ist der Kindergarten von Montag bis Freitag von 7.00 bis 14.00 Uhr geöffnet.

Das Angebot besteht aus einer Vormittagsbetreuung bis 12.00 Uhr sowie einer erweiterten Betreuung bis 14.00 Uhr.

Die tägliche Betreuungsdauer wird nach der Bedürfnislage der Eltern mit diesen abgestimmt.

Die Ferienzeiten orientieren sich verkürzt an den Schulferien von Rheinland/ Pfalz. Für die Teilnahme an der internationalen Tagung der Waldorfkindergärten und internes pädagogisches Arbeiten des Kindergartenteams zur Qualitätssicherung, ist der Kindergarten nach Pfingstmontag zusätzlich vier Tage geschlossen. In den Sommer-, Herbst- und Osterferien bieten wir Wochen an, in denen Kinder berufstätiger Eltern betreut werden können.

Zur Nachmittagsbetreuung und Betreuung jüngerer Kinder besteht Kontakt zu einer ortsansässigen Tagesmutter.

Nach dem Besuch unseres Waldorfkindergartens steht den Kindern, je nach Wunsch der Eltern, eine Einschulung in die Waldorfschule, sowie in eine Regelschule offen.

Ein Teil der Personalkosten wird aus öffentlichen Mitteln bezuschusst. Der Rest, sowie die Betriebskosten muss unser Trägerverein aufbringen, weswegen wir uns, neben der ideellen Unterstützung, eine Mitgliedschaft der Eltern in diesem wünschen.

Des Weiteren sind wir auf einen Kindergartenbeitrag angewiesen, um unseren Kindergarten bewirtschaften zu können. Dieser wird, nach der Aufnahme des Kindes durch die Erzieherinnen, in einem Gespräch zwischen den Eltern und einem Vorstandsmitglied unter den Kriterien einer freiwilligen Selbsteinschätzung gemeinsam festgelegt.

3. Unsere handlungsleitenden Hintergründe, pädagogischen Prinzipien und ihre methodischen Ansätze:

3.1 Vorbild – Nachahmung

„Nicht moralische Redensarten, nicht vernünftige Belehrungen, wirken auf das Kind (...), sondern dasjenige, was die Erwachsenen in seiner Umgebung sichtbar vor seinen Augen tun.“

„Jede Erziehung ist Selbsterziehung, und wir sind als Lehrer und Erzieher nur die Umgebung des sich selbst erziehenden Kindes.“

(Rudolf Steiner)

Das Kind verlässt durch die Geburt die schützende Mutterhülle und seine Sinne öffnen sich voll Vertrauen der Außenwelt, wodurch es die Welt kennen lernt und in seine Seele aufnimmt. In den ersten sieben Jahren hat das Kind die Fähigkeit, sich ganz mit seiner Umgebung und mit den ihm vertrauten Menschen zu verbinden. Es ist ein Mitvollzug bis in die Gedanken, Gefühle und Handlungen der Bezugspersonen hinein. Angeregt von den Sinneserfahrungen hat es aus sich heraus den Impuls alles, was es wahrnimmt, nachzuahmen, wodurch sich die grundlegenden Fähigkeiten des Menschen entfalten: der aufrechte Gang, das Sprechen und das Denken. So findet Lernen und Bildung in den ersten sieben Lebensjahren hauptsächlich durch Nachahmung statt. Dazu ist das Kind auf eine liebevolle, menschliche Zuwendung, Begegnung und Beziehung in einer freundlich-heiteren und vertrauten Atmosphäre und die Bereitschaft der Erwachsenen, sich selbst immer wieder zu reflektieren um ein würdiges Vorbild sein zu können, angewiesen.

Hieraus ergibt sich unser erzieherischer Führungsstil, den wir „Vorbild-Nachahmung“ nennen, der im Alltag alle Bereiche im Umgang mit den Kindern durchdringt. Konkret bedeutet dies z.B., dass die Erzieherinnen die Kinder weniger durch sprachliche Aufforderungen zu bestimmten Tätigkeiten anregen, sondern indem sie es zuerst selbst tun.

Des Weiteren wird durch dieses freie Nachahmungsprinzip selbstbestimmtes Lernen möglich, das ideal zu dem persönlichen Entwicklungsstand des Kindes passt, da das, was das Kind an einem pädagogischen Angebot anspricht und wie es dies verarbeitet und umsetzt, ganz individuell ist. Das Kind bildet sich somit an der von den Erzieherinnen gestalteten Umgebung selbst. Zudem ist bei einer selbstgewählten Beschäftigung die Begeisterung hoch und somit der Lerneffekt besonders gut, da dabei Lernen und Gefühl verknüpft sind. So ahmen die Kinder, ihrem eigenen Entwicklungsstand gemäß, z. B. die von uns vorgemachten tänzerischen Bewegungen ganz unterschiedlich nach. Und das kann sich beim gleichen Tanz am nächsten Tag schon etwas verändert haben, da für das Kind nun an der gleichen Sache etwas anderes zu erleben wichtig ist. Damit ein solches vertieftes Lernen auf unterschiedlichsten Niveaus möglich ist, bieten wir die gleichen, aber vielseitigen und differenzierten Tätigkeiten über einen längeren Zeitraum an.

Ausgehend von dem Gedanken, dass das beste Vorbild für die Kinder der sich selbst erziehende und sich beständig weiterentwickelnde Erwachsene ist, betrachten wir zudem unseren Kindergarten nicht nur als einen Ort der Entwicklung der Kinder, sondern auch der Erwachsenen.

3.2 Rhythmus

Alle lebendigen Vorgänge sind durch Rhythmen geordnet, die eine regelmäßige Wiederholung von Gleichem oder Ähnlichem und ein ständiger Wechsel polarer Zustände sind. Der Kosmos sowie die Lebensprozesse von Pflanzen, Tieren und Menschen verlaufen in rhythmischer Abfolge. (Jahreszeiten, Tag - Nacht, Atmung, Puls, Schlafen - Wachen, ...) und werden durch sie harmonisiert und gestärkt. Ein ausgewogener Rhythmus ist die Voraussetzung für Ausgeglichenheit und Gesundheit.

Er ist zudem eine Hilfe für das gemeinsame Miteinander, schafft gute Gewohnheiten und erspart viele unnötige Diskussionen.

Aus der neurologischen Forschung ist bekannt, dass die Synapsen im kindlichen Gehirn sich erst durch ständige Wiederholungen ausbilden.

Aus den genannten Gründen gestalten wir unseren Kindergartenablauf rhythmisch.

Indem Vertrautes zu bestimmten Zeiten immer wiederkehrt, geben wir den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. So legen wir Wert auf das Mitvollziehen der Jahreszeiten und das Feiern der christlichen Feste und der Geburtstage, einen gegliederten Wochenablauf, in dem jeder Tag seine besondere Prägung hat, einen Tagesablauf, der zwischen aktiven und ruhigeren Phasen abwechselt, bis hin zu einem rhythmischen Ausrichten verschiedener Tätigkeiten.

3.2.1 Gestalteter Rhythmus - Feste und Veranstaltungen im Jahreslauf

Im Folgenden sind unsere Feste und Veranstaltungen des Jahreslaufes, die wir zum einen mit den Kindern, zum anderen auch mit den Eltern begehen, aufgelistet.

- Geburtstagsfeier
- Fasching mit Kasperle
- Ostern
- Frühlingsstand in der Stadt
- Christi Himmelfahrt
- Pfingsten
- Sommergrillen und Zelten
- Übernachten der Vorschulkinder im Kindergarten
- Johanni
- Sommerfest mit "Krönung" der Vorschulkinder
- Waldwanderung

- Michaeli
- Erntedank
- Herbstfest mit Tag der offenen Tür
- Herbststand in der Stadt
- Martinsumzug
- Adventsgärtlein
- Nikolausfeier
- Ein Tag in der Wechselbude auf dem Wormser Weihnachtsmarkt
- Adventssingen
- Adventsfeier mit Krippenspiel

3.2.2 Gestalteter Rhythmus - Unser Wochenablauf

Auch eine rhythmisch ausgerichtete Woche gibt den Kindern Sicherheit und Struktur.

Zieht z.B. der Geruch frisch gekochten Apfelmuses durch unser Haus, wissen die Kinder im Laufe ihrer Kindergartenzeit, dass unsere Eurhythmistin kommt und dass Donnerstag ist.

So hat jeder Tag bei uns seine besondere Prägung.

Montags dürfen alle Kinder, wenn sie aus dem Wochenende bei uns ankommen, aquarellieren. Zu essen gibt es Milchreis mit frischem Obst.

Dienstag ist unser Backtag, an dem die Kinder Getreide mahlen und beim Backen helfen. Mit frischem Kräuterquark, Butter, Marmelade, Obst und Gemüse schmecken die frischen Brötchen besonders gut.

Am Mittwoch gehen unsere Vorschulkinder auf den benachbarten Abenteuerspielplatz. Die kleineren Kinder genießen derweil den Kindergarten einmal ganz für sich. Gegessen wird das am Vortag gebackene Brot mit Butter, Kräuterquark, Marmelade, Rohkost.

Donnerstags machen wir gemeinsam Eurythmie. Auf dem Speiseplan steht süßer Hirsebrei mit Apfelmus.

Am Freitag kneten die Kinder mit Bienenwachs. Zum Frühstück gibt es das am Morgen mit den Kindern frisch zubereitete Müsli, das mit Obst der Saison verfeinert wird.

Hat der Alltag eine gewohnte Struktur, kann sich ein Festtag besonders gut hervorheben, gerade auch durch eine besondere Speise. Deshalb bereiten wir für ein Fest mit den Kindern ein Festmahl zu. An ihrem Geburtsdag dürfen die Kinder von zu Hause eine Lieblingsspeise mitbringen und nach dem gewohnten Frühstück alle dazu einladen.

Zu trinken reichen wir morgens gekochten und ungesüßten Tee, möglichst mit Kräutern aus unserem Garten, Leitungswasser und ab und zu Saft.

3.2.3 Gestalteter Rhythmus - Unser Tagesablauf

Da uns das freie Spiel für die Entwicklung der Kinder ein besonderes Anliegen ist, nehmen zwei ausführliche Freispielzeiten, die in unserem rhythmisch gegliederten Kindergartenalltag eingebettet sind, den größten Raum ein.

Die Erzieherinnen bereiten den Tag und den Raum so vor, dass sie die Kinder in einer harmonischen Atmosphäre am Morgen empfangen können und es den Kindern möglich ist, sich durch ein vielfältiges Angebot ihren eigenen Entwicklungsständen gemäß entfalten zu können. Während die Erwachsenen ab 7:00 Uhr für die Kinder überschaubaren und sinnvollen Tätigkeiten nachgehen, wie z. B. der Frühstückszubereitung, Reparaturarbeiten, Herstellen von Spielmaterial, folgen die Kinder ihren eigenen Impulsen. Manche möchten bei den Erzieherinnen mitmachen, anderen ist das intensive, freie und kreative Spielen wichtiger. Im letzten Halbjahr arbeiten die Vorschulkinder einen nicht zu langen Teil dieser Freispielzeit an ihrer Vorschularbeit. Erfahrungsgemäß haben die Kinder gegen kurz nach neun Uhr ausgespielt, sodass gemeinsam aufgeräumt und der Tisch gedeckt werden kann. Nun versammeln sich alle mit Gesang zu unserem Morgengebet und bewegen sich im Reigen, in dem sie sich zu Liedern und Versen passend zur Jahreszeit bewegen. In der Zeit von Ostern bis zu den Sommerferien machen die Vorschulkinder Geschicklichkeitsübungen wie z.B. auf einem Bein hüpfen, Seilspringen und Ballspiele, während die kleineren Kinder Kreis- und Gesellschaftsspielen oder musikalischen Erfahrungen nachgehen. Nachdem sich alle die Hände gewaschen haben, wird von einem Fingerspiel und dem Tischgebet das gemeinsame Frühstück eingeleitet, welches auch wieder mit einem Dankspruch beendet wird. Nun folgt die zweite Freispielphase, die bei jedem Wetter draußen stattfindet. Hier können die Kinder ihrem Bewegungsdrang folgen, intensive Sinneserfahrungen mit den Elementen der Natur machen, kreative Ideen verwirklichen, oder auch bei Tätigkeiten der Erzieherinnen wie z. B. der Gartenarbeit mithelfen. Nachdem auch draußen wieder zusammen aufgeräumt wurde, versammelt sich die Gruppe zum Abschlusskreis. Die Erzieherinnen erzählen den Kindern ein Märchen oder führen ein Tischpuppentheater auf. Um zwölf Uhr verabschieden sich alle mit einem Lied und spielen Kreisspiele, bis die meisten Kinder abgeholt wurden. Eine kleinere Gruppe von Kindern bleibt im Anschluss zu einem Mittagessen und wird nach einer Schlafens- bzw. Ruhezeit um 14: 00 Uhr abgeholt. Künstlerische Tätigkeiten wie Eurythmie, Aquarellieren und Plastizieren sowie das Singen und Spielen auf einfachen pentatonischen Instrumenten fließen in den Tagesablauf mit ein.

3.3 Sinnespflege

Die Sinne sind Tore der Welt, durch die der Mensch die Welt und sich selbst im Verhältnis zu ihr wahrnimmt. Angeregt von Rudolf Steiner unterscheiden wir in der Waldorfpädagogik zwölf verschiedenen Sinne, die in drei Gruppen aufgeteilt sind und deren schwerpunktmäßige Förderung den Entwicklungsgesetzen der Heranwachsenden unterliegt. (Im ersten Jahrsiebt: Tastsinn, Lebenssinn, Bewegungssinn, Gleichgewichtssinn. Im zweiten Jahrsiebt: Geruchssinn, Geschmackssinn, Sehsinn, Wärmesinn. Im dritten Jahrsiebt: Gehörsinn, Sprachsinn, Denksinn, Ich-Sinn.)

Das kleine Kind ist erfüllt von Bewegungslust und Tatendrang und möchte alles anfassen, schmecken, riechen, hören und sehen – es ist ganz „Sinnesorgan“. Kinder brauchen die sinnliche Wahrnehmung, um verstehen zu können, denn der Weg kindlicher Erkenntnis führt im wahrsten Sinne des Wortes vom Ergreifen zum Begreifen. Alle Sinneseindrücke wirken unmittelbar in die ganze Körperorganisation, d.h. auch bis in Gehirnstrukturen hinein und werden nicht durch Gedanken und Reflexion in ihrer Wirkung gebremst und verändert. Das Kind ist den Eindrücken offen und

vertrauensvoll, aber auch schutzlos ausgeliefert, weshalb die Qualität und Pflege der Sinneseindrücke von großer Bedeutung ist.

Deshalb achten wir in unserem Kindergarten sowohl auf das Schaffen von vielseitigen Tätigkeitsmöglichkeiten und Momenten intensiver Sinneseindrücke, als auch auf einen angenehmen Klangraum, eine harmonische Raumgestaltung und auf natürliche und gesundheitlich unbedenkliche Materialien und Farben, die die Kinder zum Erfahrungensammeln anregt, ohne ihre Sinne zu überreizen.

3.4 Bewegung

Immer in Bewegung, aktiv mit dem ganzen Körper und allen Sinnen erschließt sich das kleine Kind seine Welt. Durch die Freude an der Bewegung spürt das Kind seinen Körper, lernt sich kennen und entwickelt sein Selbstbewusstsein. Jedes Kind durchläuft auf ganz individuelle Art und in eigenem Tempo seine Bewegungsentwicklung.

Da die Bewegungsentwicklung eine Voraussetzung für das Sprechenlernen ist und die motorische Aktivität des Sprechens neuronale Vernetzungen knüpft und somit die Grundlage für intellektuelle Leistungen bildet, kommt ihr eine ganz besondere Bedeutung zu.

Viel Bewegung legt zudem positive Grundlagen für das schulische Lernen, da jede aktive Bewegung neue Informationen im Gehirn verknüpft. Wer sich im realen Raum zurechtfindet, kann das auch leichter im abstrakten Raum erlernen. Eine wichtige Voraussetzung, dass sich Raumvorstellungen entwickeln, ist ein gutes Gleichgewicht. Es steht mit vielen Teilen des Gehirns in Verbindung und beeinflusst unter anderem die Hör- und Sehwahrnehmung, die Fein- und Grobmotorik und die Konzentration.

Kinder, die sich oft und vielseitig bewegen, sind also nicht nur körperlich fit, sondern sie haben es auch beim Lesen- und Rechnenlernen leichter und können sich besser konzentrieren.

Deshalb stellen wir unseren Kindern genügend Zeit und Bewegungsraum zum ungestörten Üben zur Verfügung.

Neben der Möglichkeit der Kinder im freien Spielen im Haus, im Garten oder einmal wöchentlich auf dem Abenteuerspielplatz Neuhausen (im letzten Kindergartenjahr) ihren eigenen Bewegungsimpulsen nachgehen zu können, (Klettern, Rennen, Ballspielen, Stelzenlaufen, Seilspringen, Balancieren, ...) bieten die Erwachsenen täglich von ihnen geführte Bewegung an, die sie nachahmen können. Die Freude an der Bewegung steht dabei im Vordergrund.

Beim täglichen Reigen bewegt die Erzieherin sich als Vorbild zu Versen, Gedichten und Liedern, die sie passend zu der Jahres- oder Festeszeit zusammengestellt hat. Die Kinder tauchen mit ihrem ganzen Wesen in das Geschehen ein, ahmen dieses individuell nach und finden dadurch die ihnen und ihrem Entwicklungsstand gemäße Bewegungsform. Dabei wird darauf geachtet, dass die Bewegungen vielseitig, für die Kinder nachvollziehbar und rhythmisch gestaltet sind. Durch die Wiederholung über einen längeren Zeitraum können die Kinder immer intensiver in die Bewegungsabläufe eintauchen.

Einmal in der Woche kommt zu uns eine Eurythmistin, die die von Rudolf Steiner entwickelte Bewegungskunst anleitet. Durch die Eurythmie werden die Kinder in besonderer Weise ganzheitlich gefördert. Begleitet von einem pentatonischem Glockenspiel bewegen sich die Kinder zu Versen und Tönen nach den Gesetzmäßigkeiten von Sprache und Musik.

Geschicklichkeit der Feinmotorik erüben die Kinder durch Fingerspiele und bei den unterschiedlichsten Tätigkeiten aus Hauswirtschaft, Handwerk und Kunst, wie z.B. Nähen, Sticken, Schnitzen, Holzarbeiten an der Werkbank, Basteln, Malen, Kneten, Backen, Kochen. Hierbei achten wir darauf, dass die Materialien natürlich und die Werkzeuge gut sind, um einen sachgemäßen Umgang mit ihnen zu vermitteln.

3.5 Sprache

Die Bedeutung von Sprache ahnen wir, wenn wir uns an die Schöpfungsgeschichte erinnern, in der es heißt: „Und Gott sprach“. Diese Fähigkeit gibt Gott nur an den Menschen weiter. Der Mensch ist sozusagen aus der Sprache und für die Sprache geschaffen.

Der ganze Körper des Menschen ist so angelegt, dass er spricht, denn durch das Aufrichten bilden sich die Organe so, dass er sprechen kann. Beim Sprechen sind vom Zwerchfell bis zu den Lippen ca. hundert Muskeln aktiv. Man hört nur Dinge, die schwingen, d.h. die sich bewegen und vom Ohr gehen die Nervenverbindungen nicht nur ins Zentrum der akustischen Verarbeitung im Vorderhirn, sondern auch über das Rückenmark zur gesamten Bewegungsmuskulatur. Zudem macht der Zuhörende, wenn wir kommunizieren, fast zeitgleich mit dem Sprechenden die feinsten Mikrobewegungen des Gesprochenen mit - wir schwingen uns sozusagen auf den Gesprächspartner ein. (Viele kennen das Gefühl, sich räuspern zu müssen, wenn der Sprechende einen „Frosch im Hals“ hat.) Die intensive motorische Übungstätigkeit beim Sprechenlernen wird neuronal vernetzt, wodurch erworbene sprachliche Strukturen die Grundlage für spätere intellektuelle Leistungen bilden.

Das Sprechen ist also eng mit den beiden weiteren rein menschlichen Fähigkeiten, dem aufrechten Gang und dem Denken verbunden und wird von Mensch zu Mensch weitergegeben.

Unter anderem diese genannten Gesichtspunkte und Zusammenhänge prägen unsere Art und Weise, die sprachliche Entwicklung der Kinder zu fördern.

In erster Linie kommt es darauf an, eine Atmosphäre zu schaffen, in der eine gute Gesprächskultur und anregende Sprachangebote sowie konzentriertes Hören möglich sind. Selbstverständlich spielt gerade bei der Sprachentwicklung das gute Vorbild der Erwachsenen eine große Rolle. Die Erzieherinnen pflegen eine liebevolle, bildhafte, klare, authentische, differenzierte, gut artikulierte und gerne auch mal humorvolle Sprechweise. Der Nährboden für einen gegenseitigen Austausch ist eine warme, herzliche Beziehung zu den Kindern und deren Erfahrung, dass ihnen gerne zugehört wird. Hierfür sind Gelegenheiten hilfreich, in denen die Erzieherinnen und die Kinder genügend Zeit haben, sich in Ruhe zu unterhalten, wie z.B. während des Frühstücks. In unserem Tagesablauf wechseln sich Momente der aktiven Sprachanregung durch Fingerspiele, Reigen und Lieder mit denen des ruhigen und aktiven Hörens und Lauschens z. B. bei Geschichten und Tischpuppentheatern ab. Diese werden passend zu den christlichen Jahresfesten und der Jahreszeit ausgewählt und so lange, wie es in diesem Zusammenhang passt, über einen längeren Zeitraum (ca. vier Wochen) täglich wiederholt. Die Kinder haben so die Möglichkeit, immer wieder neu in schon

Bekanntes einzutauchen, bis viele von ihnen schließlich, je nach Alter und Veranlagung, es auswendig können.

Durch die gezielte Verbindung von Bewegung und Sprache bei Fingerspielen, Reigen und Eurythmie sowie durch das Begleiten vieler unserer Aktivitäten mit Versen und Liedern, fördern wir intensiv die Sprachentwicklung. Insbesondere können wir hierbei durch bewusst gewählte Angebote, Kinder mit Sprachschwierigkeiten unterstützen sowie Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, beim Erlernen der deutschen Sprache helfen.

Da wir der Sprachförderung ausreichend Beachtung geben möchten, gibt es in unserem Team eine Erzieherin mit dem Zertifikat zur Sprachentwicklungsbegleiterin.

3.6. Musik, Kunst und Kreativität

Künstlerische Tätigkeiten aller Art sind ein unschätzbares Hilfsmittel sich selbst kennenzulernen und die individuelle Gestaltungskraft der Kinder zu fördern. Da, wo der Mensch schöpferisch tätig wird, strahlt sein eigenes Wesen hervor und es erfüllt ihn mit einem großen Glücksgefühl und einer tiefen Befriedigung. Ebenso ist es mit der Musik und die Möglichkeit zum musikalisch- künstlerischen Ausdruck haben eine positive Wirkung auf die Gesamtentwicklung der Kinder.

Deshalb durchdringen musikalische und künstlerische Elemente unseren ganzen Kindergartenalltag.

Ein besonderes Anliegen ist uns das Singen mit den Kindern.

Kinder lieben es, sich und ihre Stimme zu entdecken. Singen bereichert unseren Alltag, es macht fröhlich und schafft ein Gefühl von Unbeschwertheit. Beim Singen ist der ganze Mensch aktiv und die Kinder schulen dabei die Grundlagen (Gehör, musikalisches Empfinden), um ein Instrument spielen zu können. Den Kindern bekannte Lieder tragen dazu bei, einen ritualisierten Tagesablauf zu schaffen. Freudig stimmen die Kinder in die passend zur Jahres- und Festeszeit gewählten traditionellen Lieder des alten Volksgutes, dessen Pflege und Erhalten uns besonders wichtig ist, oder in Pentatonik komponierte Melodien mit ein. Die Pentatonik spricht das kleine Kind zart an, da die Melodie durch den Verzicht auf Halbtonschritte offen, harmonisch und in sich wohlklingend wirkt.

Zudem kommen aber auch Instrumente wie die Kinderharfe, die Flöte und das Glockenspiel zum Einsatz, sei es indem die Erzieherin etwas vorführt und begleitet, oder die Kinder selbst musizieren dürfen. Wir verzichten bewusst auf Tonträger, da uns das Erleben von „echter“ Musik mit ihrer unmittelbaren, besonderen Wirkung, die Beziehung zwischen Musizierendem und Zuhörer bzw. den gemeinsam Musizierenden und die Möglichkeit der Kinder zu erfahren, wie Musik entsteht, wichtig ist.

Von verschiedenen künstlerischen Tätigkeiten, die wir den Kindern anbieten, sei das Aquarellieren mit drei flüssigen Grundfarben auf nassem Papier, das eine besonders harmonisierende Wirkung hat, das Malen mit Wachsmalblöckchen, das Legen von Märchenwollebildern und das Plastizieren aus Bienenwachs, das eine ganz besondere Sinneserfahrung für die Kinder ist, hervorgehoben.

Durch unsere vielfältigen Tätigkeiten, die von den Kindern aus freier Nachahmung heraus ergriffen werden können, und der freien Spielgestaltung haben sie viele Anregungen und Möglichkeiten kreativ und phantasievoll zu sein. Bei allen Tätigkeiten ist zu berücksichtigen, dass das Kindergartenkind im Jetzt lebt, in der unmittelbaren Tätigkeit, in der Gegenwartserfüllung. Deshalb

verzichten wir auf jegliches Korrigieren, Bewerten und Reflektieren, da dies eine gewisse Distanz zu der Tätigkeit schafft und den Gestaltungsfluss hemmt. Ein echtes Interesse und eine gemeinsame Freude an etwas Entstandenem hingegen kann den Schöpfungsimpuls des Kindes anregen.

3.7 Soziales Miteinander

Kinder haben ein sehr feines Gespür für das soziale Klima und für die Zwischentöne, die in ihrer Umgebung anwesend sind. Ohne darüber zu sprechen, reagieren sie darauf. Da alle in unserem Kindergarten beteiligten Erwachsenen durch ihr soziales Miteinander auf die Kinder Einfluss nehmen, bemühen wir uns auch hier um ein gutes Vorbild. Aus diesem Bewusstsein heraus pflegen wir Elternarbeit, Teamarbeit und Selbsterziehung.

Eingebettet in unseren Kindergartenalltag, der dem Kind Sicherheit und Geborgenheit bietet, kann das Kind in verschiedenen Bereichen seine sozialen Fähigkeiten entwickeln. Jedes Kind und auch jeder Erwachsene stellt sich mit seiner ganz eigenen Persönlichkeit, mit ihren Fähigkeiten und Schwierigkeiten in die Kindergartengemeinschaft hinein, sodass Kompetenzen wie Einfühlungsvermögen, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Teilen, Verzichten, Nachgeben und Verzeihen sowie Konfliktbewältigung im täglichen Umgang miteinander geübt werden. Hier sei auch auf das gemeinsame Frühstück und das Bewegen der ganzen Gruppe im Raum bei Reigen und Eurythmie und der dadurch verbundenen Wahrnehmung seiner selbst und der anderen hingewiesen.

Besonders beim freien Spielen, in dem verschiedenste Rollenerfahrungen wie z.B. Spielführer, Mitspieler, Spielstörer und Streitschlichter gemacht werden, können die Kinder auf sozialem Gebiet viel lernen. Wir Erzieherinnen lassen die Kinder dabei möglichst selbständig agieren, begleiten sie mit innerer Aufmerksamkeit und verhelfen ihnen bei Bedarf zu einem befriedigenden Verlauf. Die Kinder erleben die Erzieher in diesem Zusammenhang nicht als bloßen „Aufpasser“, sondern als einen mit für das Gruppengeschehen sinnvollen Arbeiten beschäftigten, konstruktiven Menschen, der jeder Zeit für ihre Sorgen und Nöte, aber auch Freuden offen ist.

3.8 Gesunde Ernährung und Esskultur

In unserem Kindergarten sind die gemeinsamen Mahlzeiten, die mit einem Tischgebet beginnen und mit einem Dankspruch abschließen, wichtige Elemente im Tageslauf. Gute Gewohnheiten tragen dazu bei, dass sie zu Momenten des Innehaltens, die aus dem Alltagsgetriebe herausheben und in denen jeder genießen und sich in Ruhe unterhalten kann, werden. Die Kinder werden in die tägliche frische Zubereitung unseres Frühstücks mit biologischen, vollwertigen Lebensmitteln (bevorzugt aus regionalem und biologisch-dynamischem Anbau) mit einbezogen. Sie lernen dadurch die Lebensmittel und Speisen wertzuschätzen und den Verarbeitungsprozess zu durchschauen (z.B. vom Mahlen des Kornes über das Teigneten bis zum Brötchenbacken). Auch hierbei lassen wir den Kindern ausgiebig Gelegenheit zu zahlreichen Sinneseindrücken. Zudem folgen wir, unserer Rhythmuspflege gemäß, einem wöchentlichen Speiseplan der saisonal variiert, was den Kindern Orientierung und Freude auf das Bekannte gibt und ein wachsendes Zeitempfinden unterstützt. (Zieht bei uns z. B. der Duft frisch gekochten Apfelmuses durchs Haus, wissen die Kinder mit der Zeit, dass wir heute Eurythmie machen werden und dass Donnerstag ist.) Eine festlich geschmückte Tafel mit zur Jahreszeit passendem Blumenschmuck (möglichst aus unserem Garten oder auf einem Spaziergang gepflückt), Bienenwachskerzen und besondere Speisen sind wichtige Elemente beim Feiern der Jahresfeste und Geburtstage. Der sachgemäße Umgang mit Schneidmessern, Besteck

und Porzellan (wir verzichten bewusst auf Kunststoff), erfordert von den Kindern großes Geschick und fördert somit ihre Motorik.

Das vegetarische und vollwertige Mittagessen bereiten Eltern der mitessenden Kinder für diese Gruppe zu Hause so vor, dass es von den Erzieherinnen im Kindergarten unaufwendig fertig zubereitet werden kann. Die Eltern bekommen hierfür eine Belehrung des Gesundheitsamtes und halten sich an unsere Richtlinien.

3.9 Religiosität

Unser Waldorfkinder Garten ist christlich orientiert und nicht konfessionell gebunden.

Alle Familien sind unabhängig ihrer Glaubensrichtung oder ob sie zu Hause Wert auf eine religiöse Praxis legen oder nicht, herzlich willkommen. Allerdings ist für das Kind eine Offenheit der Eltern unserer Gesinnung und Praxis gegenüber wünschenswert, damit es keinen Bruch zwischen Kindergarten und Elternhaus spürt.

Kommt ein Kind zur Welt, bringt es ein Grundgefühl „die Welt ist gut“ mit. Voller Vertrauen und Offenheit gibt es sich den ihm umgebenden Menschen und seiner Umwelt hin. Im Laufe der Jahre nimmt diese natürliche Hingabe immer mehr ab, sie muss nun durch religiöse Anregungen weiterentfaltet werden, wobei auch hierbei das Vorbild der Erwachsenen statt Erklärungen wirkt. Ist die Haltung der Erzieherin mit der sie dem Kind begegnet eine von Ehrfurcht vor der Würde der Person geprägte, fühlt es sich angenommen und kann wiederum selbst achtsam auf andere zugehen. Durch das Vorbereiten und Feiern der christlichen Jahresfeste, die Gestaltung eines sich am Jahreslauf orientierten gestalteten sogenannten Jahreszeitentisches und Raumschmucks, durch das tägliche Erleben der Natur bei jedem Wetter und der Pflege unseres Gartens, das Erzählen von Märchen, in denen die Figuren eine Überwindung des Bösen durch das Gute herbeiführen und durch das Beten und Danken zu den Mahlzeiten und dem täglichen Gebet im Morgenkreis, bildet sich beim Kind eine Achtung vor der Schöpfung und anderer Menschen und ein Sinn für Werte. Es wird eine Art Grundgefühl veranlagt, dass alles einen tieferen Sinn hat.

Rudolf Steiner verfasste folgendes Gebet, welches die Kinder in ihrer Kindergartenzeit bei uns begleitet.

*Vom Kopf bis zum Fuß
Bin ich Gottes Bild,
Vom Herzen bis in die Hände
Fühl ich Gottes Hauch.
Sprech ich mit dem Mund,
Folg ich Gottes Willen.
Wenn ich Gott erblick'
Überall, in Mutter, Vater,
In allen lieben Menschen,
In Tier und Blume,
In Baum und Stein,
Gibt Furcht mir nichts,*

*Nur Liebe zu allem,
Was um mich ist.*

3.10 Das freie Spiel

Da uns das freie Spiel für die Entwicklung der Kinder ein besonderes Anliegen ist, nehmen zwei ausführliche Freispielzeiten (die erste drinnen, die zweite draußen), die in unserem rhythmisch gegliederten Kindergartenalltag eingebettet sind, den größten Raum ein. Das freie Spiel ist die spontane, d.h. aus ihm selbst entstandene und keinem äußeren Zweck oder Ziel dienende Grundäußerungsform, durch die sich das Kind in die Welt hineinstellt, sich mit ihr verbindet und die Grundlage seiner Selbstbildung.

Im freien Spiel stoßen unmittelbare, mit Leib und Seele gemachte Erfahrungen im Gehirn Lernprozesse an, die das Kind für seine Zukunft braucht: Innovationsgeist und Kreativität bei der Suche nach Lösungen, Motivation und Einsatzbereitschaft bei der Umsetzung guter Ideen sowie Durchhaltevermögen, Zuversicht und Geduld, wenn nicht alles auf Anhieb gelingt.

Die Gestaltung unseres Kindergartens und unsere Aktivitäten sind deshalb so ausgerichtet, dass sie den Kindern die nötigen Anregungen und Rahmenbedingungen geben, die ihm den Freiraum schaffen, spontan und aus sich heraus unmittelbar ins spielende Handeln zu kommen. So kann jedes Kind aus einem reichen pädagogischen Angebot aus eigenem Antrieb dasjenige aufgreifen, was seinen Neigungen entspricht, setzt dabei intuitiv seine eigene Entwicklungsmesslatte und wird dabei von den Erzieherinnen unterstützt.

Unter anderem durch unser vielfältiges, natürliches, wenn möglich selbst hergestelltes und weitgehend funktionsfreies Spielmaterial (Bretter, Tücher, Wäscheklammern, Bänder, Stricktiere, Waldorfpuppen, ...), wird die Kreativität und Aktivität des Spieles angeregt und das Kind kann alles lebendig werden lassen, was es im Moment bewegt. Bereichert werden die Spielmöglichkeiten durch das tägliche Rausgehen in unseren naturnahen Garten, denn die Natur mit ihren Elementen, Gesetzen und Schönheiten, bietet eine Fülle an Erfahrungsmöglichkeiten. Hier dürfen die Kinder bei Regenwetter z.B. auch mal nach Herzenslust matschen.

Des Weiteren verarbeitet das Kind beim freien Spielen Erlebnisse und Emotionen und kann Wünsche und Träume ausleben. Es hat die Möglichkeit seiner Bewegungsfreude zu folgen, Impulse zu geben und zu bekommen, Freundschaften zu schließen und schließlich soziales Miteinander zu lernen. Es übt zu organisieren und zu experimentieren, schult seine Fein- und Grobmotorik und macht verschiedenste Sinneserfahrungen. Zudem wirkt sich ein intensives Spiel positiv auf das Ausdauervermögen und die Konzentrationsfähigkeit aus. Eigene Erfahrungen machen zu dürfen, führt zu innerer Sicherheit und eigenständiger Erkenntnis, auf die ein gesundes Selbstbewusstsein aufgebaut werden kann.

Wenn Kinder die Möglichkeit haben, frei und schöpferisch zu spielen, werden sie sich zu Erwachsenen entwickeln können, die in produktiver Wirksamkeit im Leben stehen, weil sie Freiheit leben. So, wie das Kind spielt, kann es später im Leben stehen: kreativ, konzentriert, engagiert und sozial.

An den Schluss dieser Ausführungen möchte ich ein Zitat Friedrich Schillers stellen, der sich in seinen „Briefen zur ästhetischen Erziehung des Menschen“ darüber Gedanken gemacht hat, wie ein Staat aussehen sollte, der nicht nur auf politischen und wirtschaftlichen Nutzen, sondern auf Menschenbildung bedacht ist. Interessanterweise blickt er dabei auf die Bedeutung des Spiels. Er schreibt, dass wahre menschliche Kultur und mit ihr wahre Freiheit dort entstehen, wo die künstlerischen Kräfte des Menschen nicht daran gehindert werden, sich ihr eigenes Reich zu schaffen. So kommt er zu dieser Aussage: „Der spielende Mensch ist ganz Mensch. Nicht richtig spielen können, bedeutet nicht richtig Mensch werden können.“

3.11 Vorschulerziehung

Das letzte Jahr vor ihrer Einschulung ist für die von uns so genannten „Königskinder“ ein krönender Abschluss ihrer Kindergartenzeit, indem sie nun souverän die Großen sind. Es ist aber auch eine Zeit, die emotional nicht immer ganz einfach ist, da sich die Kinder in einem Übergangsstadium vom Kindergartenkind zum Schulkind befinden und in der es durch eine neue Distanz zur Außenwelt auch sich selbst neu finden muss. Der Titel eines Buches „Wackeln die Zähne, wackelt die Seele“ (von Monika Kiel-Hinrichsen und Renate Kviske), drückt das sehr schön aus. Bei unserem Umgang mit den Vorschulkindern haben wir dies im Bewusstsein und richten unser Augenmerk auf eine ausgereifte und gesunde körperliche und seelische Entwicklung der Kinder, auf die dann im Laufe der Schulzeit ein kognitives Lernen aufgebaut werden kann. (Unter dem Thema Bewegung wurde bereits ausführlicher auf dessen Zusammenhang mit dem Denken eingegangen.) Wir möchten sie darin unterstützen, Kompetenzen auszubilden, welche die Basis für schulisches und lebenslanges Lernen sind. Unsere Antwort auf die vieldiskutierte Bildungsfrage ist nicht ein wissensorientiertes Lernen, sondern ein entwicklungsorientiertes. Das bedeutet z.B., dass wir den Kindern noch keine Grundkenntnisse des Lesens und Schreibens vermitteln. Dies würde die Kinder von der kostbaren Möglichkeit ablenken, mit genügend Zeit körperlich und seelisch zu reifen.

Dass wir selbstverständlich trotzdem großen Wert auf altersgemäße und umfassende Bildung legen und wie diese im besonderen Maße bei unserer Gestaltung des Freispiels möglich wird, wurde in den bisherigen Ausführungen geschildert und wird hier nochmals ergänzt. Beim freien, d.h. zweckfreien und kreativen, Spiel, schafft sich das Kind seine Lernsituation selbst. Dadurch ist die eigene Motivation größer und folglich auch der Lernerfolg. Der Neurobiologe Prof. Gerald Hüter erklärt dazu, dass das Gehirn nicht nur so wird, wie man es nutzt, sondern dass es so wird, wie man es mit Begeisterung benutzt. Lernen findet dadurch statt, dass das Gehirn sich anhand der Erfahrungen, die man macht, strukturiert und durch das Lösen von Problemen und Herausforderungen entwickelt. Zudem legt das Kind im freien Spiel die Latte der Anforderungen an sich selbst an und dies auch immer etwas höher als das, was es gerade schon kann. Dadurch entwickelt sich das Kind seinem individuellen Stand gemäß beim freien Spiel immer weiter. Von außen (z.B. durch Lernprogramme) kann jemand anderes eine solch ideale Messlatte nicht festlegen.

Aus diesen Gründen geben wir den Vorschulkindern, neben anderer besonderer Förderung, die später geschildert wird, weiterhin ausreichend Zeit zum freien Spiel. Dieses verändert sich im Laufe der Kindergartenzeit und lässt uns die Entwicklung zum Vorschulkind deutlich werden. Am Spielverhalten sehen wir, dass die Phase, in der das Kind ungeplant ganz ins Spiel eintaucht und alle Dinge mit schöpferischer Phantasie ständig umwandelt (ein Holzklotz wird vom Handy, zum

Bügeleisen) ungefähr ab dem fünften Lebensjahr allmählich abnimmt. Das Kind denkt nun schon zielgerichteter, sein Interesse an der Umwelt und ihrer Zusammenhänge wird klarer und es überlegt sich vorher, was es spielen möchte und was und wen es dazu braucht. Es kann nun auch an ein Spiel vom Vortag anknüpfen, da sein Erinnerungsvermögen erwacht.

Im letzten Kindergartenjahr erleben die Kinder, dass sie besondere Dinge machen dürfen. So freuen sich z.B. die Kinder immer sehr, wenn sie einmal in der Woche vormittags auf dem benachbarten Abenteuerplatz, der schwerpunktmäßig für Schulkinder ausgerichtet ist, unter sich ihre großen Abenteuer verwirklichen können. Auch das Herstellen einer Strickgabel an der Werkbank, dem Stricken eines Seiles mit dieser und zum Schluss dem Erüben des Seilspringens mittels des selbst hergestellten Spielgerätes gehört dazu sowie eine vom Kind selbst gewählte Vorschularbeit (z. B. einfach gestaltete Dinge: Puppenbett, Puppenhaus, Schiff, Hausboot – je nach Kind mit Möbeln und Bewohnern, Kulissenherstellen und Figurennähen für ein Puppentheater und dessen Aufführung). Wichtig an diesen Tätigkeiten ist uns, neben der Freude am Tun und dem Aneignen verschiedener Geschicklichkeiten, dass die Kinder die logischen Zusammenhänge eines Entstehungsprozesses erleben und dass sie kontinuierlich an ihnen arbeiten und somit lernen, konzentriert und ausdauernd an einer Sache zu bleiben. Wir begegnen somit dem neu erwachenden ziel- und ergebnisorientierten Handeln und helfen den Kindern beim fließenden Übergang vom Kindergarten zur Schule, der auch einer vom Wollen zum Sollen ist, durch das Heranführen vom Erfüllen kleinerer Pflichten des Alltags. Z.B. hat jedes Vorschulkind an einem festen Tag in der Woche die Aufgabe, den Frühstückstisch abzuräumen und für das Mittagessen wieder herzurichten. Dabei achten wir darauf, dass das Kind alles ordentlich bis zu Ende ausführt. Das Kind lernt durch eine solche sinnvolle Aufgabe, Dinge, für die es sich jetzt als Vorschulkind zu interessieren beginnt, wie z.B. einen Überblick über die Woche gewinnen, wissen, wo rechts und links ist, und zu zählen. Da das Kind den Tischdienst mit einer Erzieherin zusammen erledigt, wenn die anderen in den Garten gehen, ist dies außerdem eine schöne verbindungsstiftende Gelegenheit, bei der sie sich auch gut unterhalten können und die Erzieherin ganz besonders auf das Kind eingehen kann.

Aber auch bei den anderen von uns Erzieherinnen geführten Elementen, die wir für alle Altersgruppen anbieten, findet natürlich weiterhin im Vorschulalter selbstbestimmtes Lernen statt. Während ein kleineres Kind z.B. beim Reigen einfach fröhlich mit im Kreis springt, ahmt ein Vorschulkind die tänzerischen Bewegungen auf Zehenspitzen differenziert nach oder ein kleines beim Tischpuppenspiel staunt und träumt, gibt es Große, die die Geschichte wie die Erzieherinnen auswendig den anderen vorspielen können.

4. Erziehungspartnerschaft:

Ein jeder Kindergarten sollte eine Stätte sein, in der Kindheitskräfte der Menschheit mit Liebe empfangen und behütet werden. Die ersten Schritte in die Lebensaufgabe des Menschen sind folgeschwer für den gesamten Lebenslauf. Jedes Kind bringt sein Schicksal mit, aber auch das Vertrauen, sich am Vorbild des Erwachsenen nachahmend in dieser Welt zu orientieren. Möge der Waldorfkindergarten eine solche Stätte sein, in der Eltern und Erzieher in Harmonie zusammensitzen, im Dienste dieser großen Aufgabe.

Helmut von Kugelgen, Mitbegründer der Vereinigung der Waldorfkindergärten

Damit die Kinder mit Freude, sich sicher und geborgen fühlend, in unseren Kindergarten kommen, möchten wir ein offenes und vertrauensvolles Verhältnis zu den Eltern aufbauen, da die Kinder sehr feinfühlig die Empfindungen der sie umgebenden Menschen miterleben.

Deshalb ist uns eine gelungene Kommunikation mit den Eltern und Transparenz wichtig.

4.1 Aufnahmeverfahren

Haben sich die Eltern nach der ersten Kontaktaufnahme und dem Kennenlernen unseres Waldorfkindergartens, z.B. bei unseren öffentlichen Festen, Vorträgen, Kindergarteneinführungen und/oder durch eine persönliche Führung entschieden, ihr Kind in unsere Obhut geben zu wollen, können sie unser Anmeldeformular ausfüllen. Sie werden dann zu unseren Veranstaltungen eingeladen. Im Frühjahr vor dem Kindergartenjahr, in dem das Kind zu uns kommen soll bzw. ein halbes Jahr vor dem gewünschten Aufnahmetermin nehmen wir Kontakt zu den Eltern auf und vereinbaren ein Treffen. Während eine Kollegin das Kind, wenn es dazu bereit ist, schon etwas kennenlernt und sich um es kümmert, findet ein intensives Gespräch zwischen der anderen Erzieherin und seinen Eltern oder Erziehungsberechtigten statt. Hier ist Raum für einen ausführlichen gegenseitigen Austausch. Insbesondere möchte sich die Erzieherin im Gespräch ein umfassendes Bild von dem Kind, seiner Familie, seiner bisherigen Entwicklung und seinen Bedürfnissen machen.

Anschließend entscheiden die Kolleginnen in ihrer Konferenz unter Berücksichtigung der Gruppenzusammensetzung über die Aufnahme des Kindes und teilen die Aufnahme den Eltern und den Vertretern des Kindergartenvorstandes mit. Letztere nehmen zur Vereinbarung eines Beitrages nach Selbsteinschätzung und für den Vertragsabschluss, Kontakt zu den Eltern auf.

Sollten mehr Anmeldungen als zu vergebende Plätze vorliegen, werden Kindergartengeschwisterkinder und Kinder, deren Geschwister die Waldorfschule besuchen sowie Kinder, die von einer anderen Waldorfeinrichtung zu uns wechseln möchten, bevorzugt. Des Weiteren wird das Anmeldedatum berücksichtigt.

4.2 Eingewöhnung

Sobald feststeht, dass ein Kind zu uns kommen wird, darf es uns, nach Absprache, mit einem Elternteil hin und wieder in der zweiten Freispielzeit im Garten besuchen. So kann das Kind schon einmal etwas in seinen Kindergarten „hineinschnuppern“, die Kinder und Erzieherinnen ein wenig kennenlernen und sich auf seine Kindergartenzeit freuen.

Wenn der erste Kindergarten tag herangenahet ist, findet eine ganz individuell mit den Eltern besprochene Eingewöhnungszeit statt, da jedes Kind seine eigene Art und Weise hat, sich von seinen Eltern nun ein Stück weit zu lösen und eine Beziehung zu den Erzieherinnen aufzubauen. Die Eltern sollten sich während der Eingewöhnungsphase genug Zeit nehmen können, um das Kind noch so lange, wie es braucht, in unserem Kindergartenalltag zu begleiten. Anfangs ist in der Regel noch ein stärkerer Bezug von Vater oder Mutter notwendig. Schrittweise baut nun die Erzieherin eine Bindung zum Kind auf, bis sie zu seiner vertrauten Bezugsperson wird. Gleichzeitig können sich die Eltern nach und nach etwas von ihm lösen, sodass sie schließlich nicht mehr im Kindergarten bleiben müssen. Aus Erfahrung können wir sagen, dass es Kinder gibt, die schon nach ein bis zwei Tagen alleine bei uns bleiben, andere benötigen zwei Wochen. Hierbei ist auch eine langsame Steigerung der Dauer,

die das Kind alleine bei uns bleibt, möglich. Wichtig in dem Prozess ist die Einstellung, dass es kein Richtig oder Falsch gibt und dass Erzieherinnen und Eltern gut miteinander abspüren, was für das Kind richtig ist und sich ganz offen über ihre Einschätzungen dazu austauschen.

Naht im Kindergartenjahr der Geburtstag eines Kindes, nehmen wir diesen zum Anlass, mit den Eltern ein ausführliches Entwicklungsgespräch, in dem das Kind ganz im Mittelpunkt steht, zu führen. Bei Bedarf können jederzeit weitere Gesprächstermine vereinbart werden. Zudem ist es beim gegenseitigen Wahrnehmen beim Bringen oder Abholen des Kindes möglich, außerhalb des Gruppenraumes (um dessen Atmosphäre nicht zu stören) kurz wichtige Informationen auszutauschen.

Gerne nehmen die Erzieherinnen eine Einladung an und besuchen die Kinder und ihre Familien auch einmal zu Hause. Dies ist immer wieder ein ganz besonderes Erlebnis, welches eine vertraute Verbindung zueinander wachsen lassen kann.

Während einer gemeinsamen Wanderung an einem Samstag zu Beginn des Kindergartenjahres, haben alle Kindergartenfamilien und Mitarbeiter/innen eine schöne Gelegenheit sich kennenzulernen. Gegen Ende eines Kindergartenjahres findet traditionell an einem Freitag ein gemeinsames Grillfest statt, das mit dem Singen am Lagerfeuer abschließt. Wer möchte, kann im Anschluss gerne im Zelt übernachten.

Damit die Eltern daran teilhaben können, was ihre Kinder bei uns erleben, geben die Erzieherinnen in den mehrmals im Jahr stattfindenden Elternabenden regelmäßig Einblick in das Gruppengeschehen. Zudem werden hier Grundlagen und Hintergründe unserer gepflegten Pädagogik gegeben. Nach diesen pädagogischen Themen findet ein organisatorischer Teil statt, in dem anstehende Kindergartenbelange unterschiedlicher Art (z.B. Planung von Festen, Renovierungsarbeiten oder Gartentagen, Bericht der Arbeitskreise und des Vorstands) bearbeitet werden.

4.3 Eltern als Mitgestalter / Arbeitsgruppen

Da wir eine kleine Gemeinschaft mit wenig finanziellen Mitteln sind und unser Kindergarten sich selbst verwaltet, bedarf es der Mithilfe aller Eltern. (Ergänzendes findet sich unter „Der Verein, der Vorstand und die Selbstverwaltung“) Zudem erleben wir den Einsatz für ein gemeinsames Ziel als verbindungsstiftend und immer wieder berichten Kinder voll Stolz, was ihre Eltern hier für ihren Kindergarten schönes gemacht haben. So setzen sich bei uns die Eltern, entsprechend ihrer Möglichkeiten in verschiedenen Bereichen ein.

Feste Termine im Jahr, zu denen alle Eltern um Unterstützung gebeten werden, sind zwei Samstage, an denen wir in der Wormser Innenstadt an einem Stand über unseren Kindergarten informieren und Kaffee, Kuchen und Handgemachtes zum Verkauf anbieten, ein Samstag im Advent auf dem Wormser Weihnachtsmarkt an dem wir Handgemachtes verkaufen sowie zwei Samstage, an denen gemeinsam der Garten gepflegt und Reparaturen am Haus getätigt werden.

Darüber hinaus betätigen sich die Eltern, je nach Interesse, Begabung und ihren Möglichkeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen. Diese organisieren sich selbständig und treffen sich regelmäßig um zu schauen, was in ihrem Bereich zu tun ist. In jeder Arbeitsgruppe gibt es einen Verantwortlichen, der für sein Gebiet Ansprechpartner von Eltern, Erzieher und Vorstand ist. Wichtig dabei ist ein guter Austausch zwischen allen, wobei die Erzieherinnen als Schnittstelle fungieren. Des Weiteren sollen in

dem organisatorischen Teil der Elternabende regelmäßig Informationen aus den Arbeitskreisen gegeben werden. Dabei können auch Dinge organisiert werden, für deren Umsetzung die Mithilfe mehrerer Eltern benötigt werden. Aus diesem Grund sollte auf jedem Elternabend mindestens eine Person pro Arbeitsgruppe anwesend sein.

In unserem Kindergarten gibt es folgende Arbeitsgruppen:

- Gartenkreis
- Bastel-und Basarkreis
- Festeskreis
- Fundraising
- Renovierung, Hausmeistertätigkeiten
- Öffentlichkeitskreis
- Stand in der Stadt
- Vorstand

5. Der Verein, der Vorstand und die Selbstverwaltung

Der Träger unseres Kindergartens ist der „Verein zur Förderung der Waldorfpädagogik Worms e.V.“ Er hat seinen Sitz in Worms und ist im Vereinsregister des Amtsgerichts Mainz unter VR 10942 eingetragen. Sein Zweck und seine Organisation sind in seiner Satzung geregelt.

Ganz im Sinne des Wortes „trägt“ dieser Verein unseren Waldorfkindergarten „Schneeweißchen und Rosenrot“. Um diesen zu erhalten und weiter zu entwickeln, ist die Unterstützung und das Wachsen des Vereins wünschenswert. Es ist deshalb sinnvoll, wenn die Eltern der betreuten Kinder Vereinsmitglieder werden. Hieran können die Eltern zudem auch ihre inhaltlich-ideelle Verbundenheit mit dem Kindergarten zum Ausdruck bringen.

Unser Kindergarten verwaltet sich selbst und schafft als soziales Gefüge Gelegenheit, Verantwortung zu ergreifen und zu praktizieren.

Möchten Vereinsmitglieder sich aktiv für den Verein einsetzen, können sie sich in den Vorstand wählen lassen. Der Vorstand regelt alle rechtlich-wirtschaftlichen Belange des Vereins und schafft somit die Basis, auf der die Erzieherinnen die Pädagogik des Kindergartens im Sinne ihrer erarbeiteten Konzeption frei gestalten.

Wie schon unter „Eltern als Mitgestalter“ erwähnt, benötigen wir bei vielen weiteren Aufgabenbereichen zusätzlich die Unterstützung der Eltern. Hierdurch kann sich jeder Einzelne mit seinen individuellen Fähigkeiten zum Wohle der ganzen Gemeinschaft einbringen. Zur Vertiefung unseres Hintergrundes, auf den die soziale Gestaltung unseres Kindergartens aufbaut, sei auf die von Rudolf Steiner entwickelte „Soziale Dreigliederung“ hingewiesen.

Heilsam ist nur, wenn im Spiegel der Menschenseele sich bildet die ganze Gemeinschaft und in der Gemeinschaft lebet der Einzelseele Kraft.

Rudolf Steiner

6. Beobachtung und Dokumentation

Um die Entwicklung der Kinder gut begleiten und fördern zu können, ist eine genaue Wahrnehmung der Erzieherin, die dabei immer die Persönlichkeit des Kindes achtet, notwendig. Zwei Buchstaben weniger, und aus dem Wort Beobachten wird Beachten. Die Erzieherinnen bemühen sich um das Entwickeln einer Art Beobachtungsmoral und sollten sich ihrer Gefühle und Gedanken zu dem Kind bewusstwerden, um so einen selbstlosen Raum zu schaffen, in dem das Kind in ihrem Bewusstsein so sein kann, wie es ist. Im Gegensatz zu einer reinen Beobachtung oder der Durchführung eines Entwicklungsstandtestes, bei dem sich der Tester innerlich zurückziehen muss, gehen die Erzieherinnen in unserer Form der Beachtung eine Beziehung zu dem Kind ein. Aus diesem Grund vermeiden wir das direkte Notieren von Beobachtungen vor dem Kind, sondern wir dokumentieren Wesentliches so genau und differenziert wie möglich aus der Erinnerung.

Im Rahmen unserer wöchentlich stattfindenden Konferenz tauschen wir Kolleginnen uns in Kinderbesprechungen zudem intensiv über unsere gemachten Wahrnehmungen des Kindes aus, um ein möglichst vorurteilloses und vollständiges Bild von ihm zu erhalten.

Als Basis für unsere Beobachtungsnotizen dient uns u. A. der „ESU Sprachentwicklungs-Beobachtungsbogen für Waldorfkindertagesstätten auf der Grundlage des Beobachtungsbogens SELDAK“, sowie das Bildungsdokumentationsverfahren „Dialog“ von Magarete Kaiser.

In ausführlichen Gesprächen, die mindestens einmal jährlich stattfinden, geben wir den Eltern auf Grundlage dieses Verfahrens über die Entwicklung und Förderung ihres Kindes Auskunft.

7. Die Konferenz des Kollegiums

Das Herz der Kollegiumsarbeit ist die wöchentlich stattfindende Konferenz. Alles, was im Leben unseres Waldorfkindergartens Schneeweißchen und Rosenrot von Bedeutung ist, fließt hier zusammen und wird von den Kolleginnen gemeinsam beleuchtet, durchdrungen und bearbeitet:

- Gemeinsames Studium pädagogischer und anthroposophischer Texte
- Kinderbesprechungen
- Festgestaltung
- Organisatorisches
- Pädagogische Angebote

- Situation der Kindergartengruppe
- Pädagogisches Konzept, Qualitätsentwicklung
- Reflexion
- Elternarbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Aufnahmeverfahren
- Gestaltung der Personalsituation
- Ferienzeiten, Öffnungszeiten
- Fragen der Selbstverwaltung, Verantwortungsketten, Entscheidungswegen Delegation und Zuständigkeiten

Festgehalten werden die bearbeiteten Themen in einem internen Ergebnisprotokoll und alle Beteiligten wahren das Konferenzgeheimnis.

8. Fortbildung der Erzieherinnen

Wir gehen von dem Gedanken aus, dass das beste Vorbild für die Kinder der sich selbst erziehende und sich ständig entwickelnde Erwachsene ist und erwarten die Bereitschaft dazu von unseren Kolleginnen.

Die fortwährende Beschäftigung mit Inhalten in der eigenständigen Auseinandersetzung und in unserer Konferenz, die für die Arbeit in unserem Kindergarten interessant und wichtig sind, ist die Grundlage, durch die sich die Gestaltung und Umsetzung unseres Konzeptes den sich immer wieder verändernden Praxisanforderungen entsprechend, weiterentwickeln kann.

Regelmäßiges Teilnehmen an fortbildenden Veranstaltungen geben zudem diesbezüglich innovative und kreative Anregungen und Impulse.

Die Woche ab Pfingsten steht unserem Kollegium im besonderen Maße für die Weiterbildung zur Verfügung. In ihrer Konferenz beschließen die Kolleginnen jährlich aufs Neue, die Bedürfnisse des Kindergartens im Blick, ob sie an der traditionellen Internationalen Tagung der Waldorfkinder gärten teilnehmen oder intern intensiv an Entwicklungs- und Qualitätsfragen des Kindergartens arbeiten. Aus diesem Grund findet in der Woche nach Pfingsten keine Kinderbetreuung statt. Zusätzliche Austausch- und Fortbildungsangebote bietet die Teilnahme an der mindestens zweimal im Jahr stattfindenden Regionaltagung der Waldorfkinder gärten der Länder Rheinland / Pfalz und Saarland.

Die Erzieherinnen kümmern sich selbstverantwortlich um die Fortbildungszertifikate des Landes Rheinland/Pfalz „Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an.“

8.1 Praxisanleitung

In unserem Kindergarten werden Praktikanten unterschiedlicher Fachschulen und Ausbildungsstufen auf ihrem Weg zur staatlich anerkannten Erzieherin angeleitet. Selbstverständlich können sie, wenn sie ihre Ausbildung an einem Waldorferzieherseminars machen, bei uns den hierfür vorgesehenen praktischen Teil durchführen und somit eine Waldorfqualifikation erwerben. Eine Erzieherin verfügt über die vorgeschriebene Qualifikation der Praxisanleitung.

9. Kooperation mit Schulen

Es ist uns ein Anliegen, den Übergang vom Kindergarten zur Schule für die Kinder zu einem freudigen Erlebnis werden zu lassen und so zu gestalten, dass er der individuellen Persönlichkeit jedes Kindes angemessen ist. Damit dies gelingt, bereiten wir unsere Vorschulkinder, wie schon beschrieben, auf ihre Schulzeit vor, indem wir die dafür notwendigen Basiskompetenzen fördern.

Wir pflegen eine regelmäßige Kooperation mit der Waldorfschule Frankenthal sowie der Staudinger Grundschule in unserer Nachbarschaft. Hierbei werden u. a. in Absprache mit den Eltern für einen guten Start der Kinder in die Schule Auskünfte über die Kindergartenzeit gegeben und sich über Fragen der Entwicklung der Kinder ausgetauscht. Werden Kinder in anderen Regelschulen eingeschult, sind wir, wenn es uns zeitlich möglich ist, gerne bereit, auch mit diesen zusammenzuarbeiten.

Indem wir die Kinder, welche in die Waldorfschule gehen werden, bei ihrer Einschulungsuntersuchung durch die Schulärztin und eine Lehrkraft zusammen mit ihren Eltern begleiten, geben wir ihnen dabei Sicherheit und Unterstützung. Zudem ergibt sich hierbei die Gelegenheit, bei der Klärung noch offener Fragestellungen mitzuhelfen.

Veranstaltungen, wie z.B. Schnuppertage für Vorschulkinder, Einschulungsfeiern und Infoveranstaltungen, nehmen wir gerne wahr.

Die Schulärztin und Erstklasslehrer sind in unserem Kindergarten willkommene Gäste, über die sich die Kinder immer wieder sehr freuen.

Für diese Form der Zusammenarbeit bitten wir die Eltern um ihr schriftliches Einverständnis.

10. Zusammenarbeit mit Ärzten und Therapeuten

Beobachten wir, dass ein Kind Schwierigkeiten in seiner Entwicklung zeigt, die wir so einschätzen, dass sie sich nicht alleine in unserem Rahmen verbessern werden, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und raten ihnen, ärztlichen Rat und therapeutische Unterstützung zu suchen. Bekommen wir von den Eltern eine Schweigepflichtsenthebung, sind wir gerne bereit, mit Ärzten und Therapeuten zusammenzuarbeiten. Wenn uns Therapeuten kennen lernen oder das Kind im Kindergarten besuchen wollen, sind sie bei uns immer herzlich eingeladen.

11. Kooperation mit dem Abenteuerspielplatz Neuhausen

Wie schon weiter oben erwähnt, besuchen unsere Vorschulkinder Mittwoch vormittags den sich in unserer Nähe befindenden Abenteuerspielplatz in Neuhausen. Hier können sie unter sich und sowohl von einer unserer Kolleginnen als auch zweier Erzieher/innen des Abenteuerspielplatzes betreut auf dem weitläufigen und abwechslungsreichen Gelände begeistert ihren Abenteuern nachgehen. Wir sind dem Trägerverein des Abenteuerspielplatzes sehr dankbar, dass unsere Kinder von ihm diese so beliebte Möglichkeit bekommen.

12. Danksagung

Bei dem Verfassen dieser Konzeption durfte ich auf die umfassende Handreichung von Annette Strotheich zurückgreifen, welche ich von ihr während einer sehr fruchtbaren Fortbildung für Leitungen zum Thema Konzeptionserstellung erhalten habe.

Hierfür möchte ich ihr meinen herzlichsten Dank aussprechen.

Verfasserin: Susanne Wienecke-Rüb, Leiterin des Waldorfkinder Gartens Worms

13. Beschluss über die Annahme des Konzeptes

In der Konferenz des Kollegiums wurde diese Schrift bearbeitet und als Konzeption des Waldorfkinder Gartens Schneeweißchen und Rosenrot in Worms gemeinsam anerkannt.

Dieses Konzept hat der Vorstand des Vereins zur Förderung der Waldorfpädagogik in Worms angenommen.

Es wird jährlich im Rahmen der Arbeit der Erzieherinnen an der Qualitätsentwicklung unseres Kinder Gartens in der Woche nach Pfingsten überprüft und fortgeschrieben.

Kollegium:	Vorstand:
Susanne Wienecke-Rüb	Lars Hübler
Sonja Lindner	Mareike Knierim
Dorothee Glaser	Christoph Rüb
Marita Beck	Nadine Schmidt
	Florian Dieckmann

Worms, im Juni 2017